

Gummersbader Zeitung

Wegpreis: Durch die Voten und Gesichtsbilder des Meistbietenden 2 25 Stk. für 1 Wochens 70 Stk., einschließlich Zusage; durch die Wochens 70 Stk., einschließlich Zusage abgeholt 3 Stk.; bei den 2 25 Stk. Meistbietenden 1 Stk. aus dem Hause der Sonn- und Festtage.

Telegraphen-Werke, Zeitung Gummernbach.

Verbreitungsbereich:	Summersbach — Bergensfeld (Stadt) — Bergensfeld (Land) — Draßenerhöhe — Gimborn — Marienheide — Rämrecht — Ränderoth — Wehl — Edenhagen — Denslingen — Sermesdorf Waldbröl — Ruppelstrotz — Marsbach — Rosbach (Siegl.) — Gnolskirchen — Wipperfurth — Südesmannen — Neu-Südesmannen — Reimershagen — Reiphe — Marienberghausen — Salver, i. L.
Nr. 240	Erscheinung der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.
Donnerstag, den 13. Oktober	
Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, wochentags 7—12 vorm., 3—7 Uhr nachm.	
1910.	

Erstes Blatt.

z Zum Gedenken Humboldts.

doßer Willen hat in einer bedeutamen Rede
gehr. Telegrammaten) anfänglich der Jahrbuchver-
retter der Berliner Universität die Öffentlichkeit
der Mitteilung von einer Gründung selbständi-
ger Forschungsanstalten überst, die über
den Rahmen der Hochschule hinausgehen und,
unabhängig durch Unterrichtszwecke, aber in ge-
meinschaft mit Akademie und Universität, die
der Fortbildung dienen sollten. Das Kaiserliche
für einen neuen Willen für die neuen Zweck-
weisen 10 Millionen Mark aus eigenen
weisen zur Verfügung gestellt worden sind, wie
angehend darauf hin, daß es sich um eine Erfin-
dung von Aden Wilhelms von Humboldt's handele.
Wilhelm von Humboldt, der ältere Bruder des
genannten Naturforschers Alexander, ist nicht nur der
eigentliche Begründer der Berliner Universität, son-
dern auch der größte Unterrichtsmittel der un-
ter Preußen gehabt hat. Ende 1808, als er unter
dem Namen Simul Rom's Gängen diente, er-
reichte er ihn der Hülfe zur Verbesserung der Leitung
einer Section der Kaiserlichen Akademie der Wissen-
schaften, die geistig, geistig, Erneuerer des preußi-
schen Staates, der Führer von Stein, hatte ihn
vorgebracht. Mit schöpferischer Kraft und Klar-
heit des Willens, so brüht sich der geistliche
Kenner von Humboldt's staatsmännlicher Tätigkeit,
den alle Ältern darüber vorgelegt haben, S. Geb-
hardt aus, „mit Mut und Freimuth trat Humboldt
sein Amt an, das schwerer war als je eines. Es
durfte auf Trümmern aufzubauen, abgelegte Formen
durch neue zu ersetzen, hartem frisches Leben
zu schenken, mit päpstlichen Mitteln Großes
zu bewerkstelligen. Es lag ihm daran, die Wissen-
schaften die organisatorische Arbeit ab. Er mußte
die Prinzipien feststellen, die für das geistige Leben
des Volkes maßgebend sein sollten. Hierzu war
Humboldt geschaffen durch die Vereinigung von
dem Idealismus mit praktischer Einsicht in die
Grenzen des Möglichen und Erreichbaren, durch die
Vereinigung von reicher Bildung und Reife zum
Wissenschaft mit ausgeprägtem Organisations-
talent und ausdauernder Arbeitskraft.“ Schon im
Jahre 1810 hat Humboldt sein geistliches
Freiwerden. „Ich glaube, das dürfte, das
wissenschaftlichen Wissenschaften hier zu Lande eine neue
Richtung genommen hat. Seit meine Vermählung
auch nur kaum ein Jahr gebaut, so wird sie deut-
liche Spuren genug hinterlassen. Mehr als anders
aber ist mein persönliches Werk die Gründung einer
neuen Universität in Berlin.“ Doch bevor diese
seine größte Schöpfung ins Leben trat, hatte er

Vom Tage

* Gummerrade, 13. Oktober.
Seine Berliner Reise Kaiser Franz Josephs.
Ein Wiener Vorgesandter vergedenete die Meinung, daß Kaiser Franz Joseph nach Beendigung seiner Reise nach Wien, die Kaiserin Elisabeth gemeinschaftlich abzukraften. Diese Gerüchte sind jedoch, wie uns telegraphisch wird, nicht bei der Tatsache. Kaiser Franz Joseph macht überhaupt keine Auslandsbesuche mehr, sondern läßt sich durch den Thronfolger vertreten.
Schule und Nationalitätenwesen.
Einen nachahmenswerten Appell an das Nationalgefühl bringt ein Erfaß, der von der Wiener Reichsregierung für die höheren Schulen in Wien.

Run Like a Band

88

Der Mann und die Frau.
(Nachdruck verboten.)

Vorres schwangre Jungens funtellen.

„Meine Schmeißer ist hier?“ frag sie, num berechtigt zu wissen. „Was das genau?“ Das ist ihm wieder nicht recht. „Nimm die Hand und die fernere Sorge um meinen Koffer an.“

„Mit einer halbscheiß mich, Frau Vorresin!“

„Ich hab' ein paar halbscheiß wachen sein von ihren Schmeißer und Vorres Verbeugungen waren für — warnte sie sich ab und „großartig“ bezeichnet worden — warnte sie sich ab und „großartig am Arm ihres Vaters von dannen.“

„Unangenehme Person“, brummte dieser, „ich kann die fetelesten Augen nicht leiden.“

„Kannst Du? — Na, ich kann noch einiges an ihr nicht leiden. Ich sage Dir, Victor, ich todel!“

„Dann bewundere ich Deine Haltung. Aber ernstlich Vorres, das ist ein höchst fahlscheißes Zusammenreffen!“

„Sie müssen fort, Victor. Wir können keinen Tag länger bleiben.“

„Dankst Du? Ich glaube nur, er wird sich um so wenig kümmern, wie wir um ihn.“ sagte Vorresin.

„Ja wohl, mein Schmeißer“, versetzte seine Frau, „Du bist viel zu ihm wohl, wird er, wenn er etwa erfährt wer wir sind, einen weiten Bogen um uns und der armenen Buben machen, sit den er nie Watergeßigkeiß übrig haben. Gegoht! Hier die Sache ist, das das Jünger ja durch die Zeitung erfahren wird, mit wen wir hier zusammengeßig sind, und von der Stunde an feineren Jünger Kugelschieß mich haben wird.“

„Ich muß die Sache selbst an einer neuenen Kugelschieß fahlscheiß können ich eines Tages in die Gräberung der Jungen mischen. Es kittert bei dem Obahnen.“

„Ich nicht der Vergoß, den sie fahlschiet, sondern die Jergogin.“

Dann diese vorfahlscheißende Dame wird es unserer Jünger übergeben, Nummer 1 gewesen ja sein, während sie doch nur Nummer 2 war.“

„Vorneswald lachelte.

„Und da meinst Du —“

„Ja, ich meine, wir müssen fort, und zwar gleich.“

„Das Zusammenreffen kennst mich nicht geradezu. Was ist das Beispiel die Jungen hin?“

„Ich war, ich sie ihre Freiheit genießen!“

„Die drei Jüngers kamen in der That sehr kurz zu

[illegible]

tenberg an die Schulverbände ergangen ist. Darin heißt es: „Wohl ist die jetzt wachsende Verbreitung des Deutschtums im Auslande mehr der Anteil der Deutschen an der Weltwirtschaft im Unterrichts an den höheren Schulen noch mehr als bisher berücksichtigt werde. Die Aspiranten und die nach der Einjährig-Freiwilligen-Bildung abgehenden Schüler sollten aber die deutschen Vortierleistungen im Rhein und Elbschloß Europas, in Palästina, Südrussland, den Laplandsländern, über die deutsche Einwanderung in Nordamerika, Australien und Südamerika und den Einfluß deutschen Lebens in diesen Ländern unterrichtet sein, ebenso über die Verbreitung der deutschen Sprache und den Wert der deutschen Schulen im Auslande. In dem Grade heißt es dann weiter: „Im Zusammenhang mit diesen Gegenständen ist die Kenntnis der Lebens- und Gewohnheiten der Völkergemeinden anderer Nationen bei ihrem Auftreten im Auslande ihrer Rationalität offener befehlen als die im Auslande lebenden Deutschen. Die Sprache und fast nur bei den Deutschen verbreitete Unklarheit, sofort nach ihrer Ankunft im fremden Lande die Vornamen, häufig auch die Nachnamen, in die Sprache ihres neuen Aufenthaltsortes umzuändern oder ihr wenigstens anpassen (s. z. B. Wilhelm in William oder Guillaume, Karl in Charles, Carlos oder Johann in John, Jean usw., Müller in Meunier oder Murardb in Bourcart, Weinger in Veringer usw.) ist für den Rationalen fremd und unerwünscht. Der hiermit fest stehende Mangel an nationaler Einstellung ist eine Ursache, weshalb die Völkergemeinschaften aus europäischen ungeliebten Geschäftsmännern angesehen und als ein Nationalfeind bezeichnet. Da hierdurch das Ansehen des Deutschtums im Auslande und des ganzen deutschen Volkes gefährdet wird, ist den Schülern das Unwürdige und Beschämende einer solchen Verehrung der Stammeszugehörigkeit und der Mutterprache nachdrücklich vor Augen zu führen.“

Der Bund der Landwirthe und die Konföderation.
Die „Kreuzzeitg“ hatte jüngst einige Stellen ge-
bracht, die als eine Abgabe an die Vorgesichts-
des Bundes der Landwirthe in der Partei aufgefaßt
werden konnten. Daß solche Meinung irrtümlich
begegnet ist, „Kreuzzeitg“ in ihrer letzten Wochen-
schau, wo sie schreibt:
„Man komme uns nicht mit dem Vorwurfe,
die konföderative Partei habe sich in Abhängigkeit
vom Bunde der Landwirthe begeben. Was der
konföderative Partei und der Bund der Landwirthe
einander sind, darüber besteht in deren Reihen
keine Meinungsverschiedenheit mehr. Wirklich zu
erfüllbaren, dem allgemeinen Interesse zuwider-
laufenden Forderungen landwirthschaftlicher Kreise
hat sich die konföderative Partei stets mit

Knaben autonomen Höflichkeit zu erwidern. So fuhr fort, ihn Herr Professor zu nennen, obwohl er bei sich dachte, der Mann, der jede Mode im Auge gefaßt, jedes Boot regierte und liberal gewesen zu sein schien, könne kein Schwelgereichthum sein.

„Nun sag, zu welchem Gewerbe zu seiner geheimnißvollen Person“, sagte:

„Morgen zeihen wir uns ich freue mich riesig, Bessie!“

Der nichte nur, „Nann ich will denken, mein Junge, Ich wünschte, ich könnte Dich begleiten!“

„Aber so kommen Sie doch!“ rief der Knabe wacker herzig. „Mama würde gewiß nichts dagegen haben und Großvater — meinen Großvater müßten Sie sehen — Ich ist herzlich. Der ist mein Vater, den ich habe und der mich erzieht. — Ammer Stramm, Oberhardt! Sagt gern. Diesen Herbst soll ich, wenn ich erlaßt habe, einen großen Tisch schenken — meinen ersten Glückwunsch — Ich bin immer so nicht. Umsonst, sag Großvater, wenn er meine Worte — Umsonst! Ein Tisch ist ein köstliches Tier, dem Respekt gebührt, Mann, sag Mama! Für einen Knechten ist es eine Belohnung von einem Kinde niedergerichtet zu werden, wie ein Esel. Sie sehen, ich fange Oberhardt lächelnd, „daß sie mich zu dem bald als jungen Mann ansehen werden!“

„Ich will Dir etwas sagen, Knabe, Dein Großvater mag ein trefflicher Herr sein, aber Deinen ersten Glückwunsch Du nur unter meiner Führung schenken!“

„Ach — Sie meinen, weil Sie ein so sehr großer Freund sind?“ fragte er arglos, — „Na, das ist ja aber anders!“

„Nun, ich nicht so!“ sagte der Grande aus — dann der Knabe, „Erzählen Sie, er sagt, er bringt: „Großvater heißt Großvater, anders ist es tödlich. Wohl laß mich Die Lebenswelt sagen, solange mich die Götter überdauern! — ein gelinder Fehler, häßlich! — Aha!“

Wach Bessie komme ich nicht, aber Du sollst mich einmal besuchen. Gib den Knechten unter Großvater, Knechte ab, so laß ich Dich einen Sechzehnjährigen (sechzehn) „Hutrot!“ schrie der Junge aus — seine Augen leuchteten vor Vergnügen, aber er besann sich bald, — „das könnte den Großvater trauern!“

„Wieso er kommt er, dann ich. Das find die Folgen davon, wenn man die Dinge einmal auf den Kopf stellt.“

[illegible]

Wetterer Berliner Jubiläumskommunion.
gen. An die vom Deutschen Reich angebotene
wissenschaftliche Millionenerhöhung zeigen sich we-
tere hochherzige Zuwendungen. Die künftige
Gelehrten Beträts wohnen der Universität ein An-
teal von 200.000 Mark zur Begründung eines
großen Fonds für Wissenschaften, wovon über
bürgermeisterliche Reichthum in seiner festlichen Anrede
bei der Feier am Dienstag Auskunft gab. Der Pro-
fessor Dr. Kahl machte in seiner Rede noch von so
vielen interessanten Sitzungen Mitteilung: —

Ich tapituire alle. Du sollst den Seegheender ohn
 dem haben. Lebe wohl!
 Die Hand des Knaben ward fast schmerzhaft gedrückt
 und mit schnellen Schritten ging er davon. Eine ganze
 Schilte weiter hoben einige Schiffer das Ruder,
 welchem er sich hatte herbeispringen lassen. Er stieg
 und über die ungewöhnlich stillen, mangelschiffen
 Wägen glitt das Ruderzeug. Der einzige Schiffer hatte
 noch ein Schilte mitten im Ruder, dessen heftige Sege
 zu schiffen begann. Auf Wiederkehr! tief er in
 seiner lebenden Stimme über das Wasser und winkte
 der Hand.
 Überhaupt schwenkte den Strohhut, dann ging
 durch den heißen Sand von dannen. Als er sich n
 einmal umsch, glitt das kleine Segeelboot ferner wie ei
 Wölbe mit weißgelbem Feigen in der Sonne. Die
 Nieder lagte vor sich hin.
 Aber wo er wogt und wie er heißt, hat er glück
 verzeihen zu sagen. Als noch ein Weibster ein.
 wies's wohl auch mit dem Seegheender nichts wech
 Sonberbare Heer!
 Das war kein Grundst. Die Stimme der Natur
 tief, die Natur, die mächtige Anziehungskraft v
 wandten. Nichts verlagte sich völlig. Keine Übung f
 dem Knaben, daß sein Vater von ihm gegangen war.
 27.
 Als der alte Vergog das Heilige segnete, tou
 er die Bewegung mit hinüber nehmen, daß sich
 Verhältnisse seines Hauses noch bezart gestaltet hat
 wie es ginstiger kaum erwartet werden konnte. Rich
 Rich Otto vermählte sich wenige Wochen vor der letz
 Kräftigst seines Vaters, der der verwitweten (Gebirgs)
 und niemand konnte daran zweifeln, daß dies bo
 begabte und korpulente durch blühende Gesundheit
 ausgezeichnete Paar zu erhalten, in, in Reichth
 schenken, und alle die Tugenden, die in ihnen tief
 harmonisch verkörpert waren, auf Kinder und Kindeskin
 zu vererben.
 Prinzess Karoline hatte es für glücklich gehalten
 während des Jähres, daß der Ehedienst ihres Schwog
 folgte, außer Rand zu gehen. Sie bejahte eine selb
 erliche Wille im Rosaflamen, lieblich am Hirschen gela
 und zog sich dortin zurück, beßen brennend. Was an
 kommen sollte.



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into the book's spine, showing the inner structure of the binding. There is no text or other markings on the page.

te
ie
io
ii
ix
ig
ic
ie
io
ie

dt
ig
in
in
en
nb
ig
nit
nit

ei
od
me
Oci

ig
La
en

iv,
tr
gli

nle
bie
zu,
in
er
in
ig
se
ig
ig
ig

n,
ig
e,
e,
n

[illegible]

1. *How much time do you spend on the Internet each week?*
 2. *How much time do you spend on the Internet each day?*
 3. *How much time do you spend on the Internet each hour?*



[illegible]

	7
--	---

[illegible][illegible]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Year	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036	2037	2038	2039	2040	2041	2042	2043	2044	2045	2046	2047	2048	2049	2050	2051	2052	2053	2054	2055	2056	2057	2058	2059	2060	2061	2062	2063	2064	2065	2066	2067	2068	2069	2070	2071	2072	2073	2074	2075	2076	2077	2078	2079	2080	2081	2082	2083	2084	2085	2086	2087	2088	2089	2090	2091	2092	2093	2094	2095	2096	2097	2098	2099
1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036	2037	2038	2039	2040	2041	2042	2043	2044	2045	2046	2047	2048	2049	2050	2051	2052	2053	2054	2055	2056	2057	2058	2059	2060	2061	2062	2063	2064	2065	2066	2067	2068	2069	2070	2071	2072	2073	2074	2075	2076	2077	2078	2079	2080	2081	2082	2083	2084	2085	2086	2087	2088	2089	2090	2091	2092	2093	2094	2095	2096	2097	2098	2099	

[illegible][illegible][illegible]

11/11/2011

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Figure 1

Downloaded At: 11:53 11 September 2009

Einer edlen Frau (von Braming), welche ihn in

Einer edlen Frau (von Braming), welche ihn in ihr Haus zog, gelang es mit unendlich viel Geduld. Wie die Knospe dem Licht, so öffnete sich sein Herz langsam der unerschöpflichen Güte und Liebesvollbracht mit der sie ihn umgab. Alles, was seine

digkeit, mit der sie ihn umgab. Hätte doch seine arme Mutter es noch erleben dürfen ihr Sorgen-

bigkeit, mit der sie ihn umgab. Hätte doch seine arme Mutter es noch erleben dürfen, ihr Sorgenkind in einer solchen Atmosphäre von Frauenfürge, heimlichem Kunstgeschmack und edelster Geselligkeit zu sehen! Ludwigs Sehnsucht war und blieb jedoch Wien und im Jahre 1792 sollte dieses Sehnen erfüllt werden. Ausgerüstet mit guten Empfehlungen fand er liebevolle Aufnahme in den einfachen Künstlerhäusern wie auch in den Palästen der künftigen

Wirkstoffe. Der eigenartige junge Mann, dessen Stirn den Stempel des Genies trug, dessen Wesen so hoch und ernst war, erregte überall ein ungewöhnliches Interesse. Seine Erziehung wird folgendermaßen geschildert: „Der Körperbau Beethovens war gebernen, nicht groß, harthodig, voll Nüchternheit, ein Bild der Kraft, sein Haupt erschien von dunklen Haargebüsch bedeckt, das ungeordnet, mehr mahnenartig wie gelockt, umherlag, die Stirn war breit und vordringend über den dunkeln Augen gelagert, die Nase zeigte sich kräftig, mehr in die Breite entwidelt als vordringend, von deutlichem, nicht römischen Profillinien, der Mund wohlgebildet

det.“ Unter seinen Zeitgenossen wurde Beethovens Spiel allgemein bewundert: „es trug die Hörerereise über die Erde hinaus in eine andere Welt und ließ sie in Schauern erleben.“ Unter seinen Sonnenanbetern war der tüchtigste und mächtigste der Fürstlich-Nachowski, mit dem seine Gemahlin wettscherte in der Sorge um jenes eigenartige Musikgenie. Es ist wirklich bewundernswert, in welcher zartfühlender Weise sie sich um ihn bemüht und nie sich verstimmen ließ.

ließen durch seine krasse Weise. Bekanntschaft ging
 zu Beethovens gut. Seine Werke wurden gut be-
 zahlt und außerdem besaß er von dem Fürsten Plä-
 nersdorf ein Jahresgehalt von 600 Florin und 1809
 bis 1811 von den Fürsten Lobkowitz und Kinsky
 ein solches von 400 Florin. Trotz seiner vielfachen
 Beziehungen zu fürstlichen Personen war Beethoven
 nichts weniger als ein Liebediebener und Hofmann.
 Er fügte sich mit Recht als ein König der Kunst.
 War Beethoven als Klavierspieler so hoch geschätzt,
 so war er es nicht minder als Komponist. Die vor-

handenen Formen erweiterte er mit ebenso viel Pietät als Genialität, immer voll dankbarer Bewunderung zu seinen Vorgängern aufschauend. In jeder freudiger und immer mächtigerer Weise trat in jeder neuen Komposition ein Etwas zu Tage, das sich in jenem Zaubergerate seiner Instrumentalmusik, die allmählich immer reicher aufblühte und die Welt in Staunen setzte durch seine Herrlichkeit offenbarte: die tiefe Sehnsucht eines Liebesbedürfnisses. *Scherzo. Nach einem japanischen Volksliede. Nr. 2.*

Herzens. Nach jedem eigenen Gefandnis hat es
 ihm zu allen Zeiten ein Bedürfnis, „die schmerzlichen Be-
 wegungen seines Herzens, und somit die schönste Blume der Erde, das Weib, in seinen Schöpfungs-
 ungen zu feiern.“ Für ihn scheint die Liebe keimende
 Sonne, nur ein ferner, schöner Stern gewesen zu
 sein. Wir erkennen sein reines, gaudigisches Licht
 in so manchem herrlichen Symphoniesatz, in man-

Prinzipal sowohl wie die weibliche Kundschaft in Er-
stauen, setzen sich einer schmerzlichen Probe

Prinzipal sowohl wie die weibliche Mundschafft in Erstaunen setzten. Nach einer schmerzlichen Wehrzei-
konnte er die Smatöpinger Zigarren ohne großes Un-
behagen rauchen; er pflegte nun stets nach der entge-
genesehten Mauer ausblicken wenn er einen Schul-

lameraden oder einen andern Gleichaltrigen aus Doss
mala auf der Gefängnisstrafe traf. Als er aber zu
Ostern nach Hause kam, fast wie ein Herr gekleidet war
und in der Osternacht von den Dorfburschen unheim-
lich verpöhlert wurde, da erkannten die Eltern un-
ter Maria doch er „zu etwas Höherem geboren“ sei.

Als Kalle das Elternhaus verlassen hatte, war es, als ob Maria durch diesen Verlust plötzlich in vierzig Jahre einen reifen Mann geworden wäre. Sie siebte und scherzte nicht mehr und erschien auf der Dorfstraße nur noch, wenn sie einen bestimmten Zweck und Auftrag hatte. Sonst stand sie im Laden, so lange er offen war, und am Sonntag übte sie sich im Schreiben und Rechnen. Jüngere Geschäftstreibende pflegten sie „Käulein“ zu nennen und sich wegen der Aufträge an sie zu wenden.

Inzwischen stieg Kalle's Gestalt, die Kleidung seine Kleidung und sein Selbstgefühl mit jedem Jahr. Er einige zwanzig Jahre alt war, machte sein Prinzipium in Smakoping Konturs und Kalle hoffte, mit Hilfe des glütigen Westlands von zwei Großhändlern das Lager übernehmen zu können, unter der strengen Bedingung, es bei ihnen zukünftig zu ergänzen.

Zu dieser Zeit starb der alte Wagberg, der nun eine so hohe Stellung einnahm, daß er in der Ortsregierung einen fast spanienlangen Nachruhm erhielt und be-

"So groß ist wohl die Hinterlassenschaft, daß dich das Säckle ausreicht, wenn ich mir einen Mann kaufen will", dachte Maria. Und Kalle erhielt sein Erbtück und löste sich aus der Heiratsangelegenheit der beiden Großtanten. Er heiratete bald und eine nette Frau wurde ihm geboren.

ern. Er erhehlerte Geld ihm eine Stelle zu er-
n. In eine richtige Stadt, in der er bald Statthalter-
neter wurde. Und er schrieb an seine Schwester Maria
daß sie ihre Waren ebenfougt von ihm nehmen fönne
wie von einem andern. Er war nämlich nun ein
Großhändler in freien Stunden, deren er nicht wenige
hatte, da Angestellte das Detailgefchäft erlebigten.

Gern und freudig ging Maria auf feinen Vor-
schlag ein. Aber nach zehn Monaten fchrieb der Ego-
der Firma Waagberg in, Dwaftimala an den Chef der
Firma Aaſte Waagberg in Bradebo:

„Da uns wieder die Preise noch die Waren sonder-
nieren, sehen wir uns genötigt, mit der gleichzeitigen
Ueberarbeitung unseres Altespes an 2300,60 Kr., ent-
sprechend dem Betrag Ihrer Faktura vom 17. dieses
die angenehme Geschäftsverbindung mit Ihnen auszu-
brechen und zeichnen ufo.“

Diesem kopierten Geschäftsbrief lag eine Einladung
ermahnung an Bruder Kalle bei, doch zu bedenken, daß
[schwerlich ein Detailist, der zu seinem Recht kommen
will, sich auf die Länge in seine Geschäftsmethode ein-

den werde."

hörte, daß ihn seit 1800 bedrückte, von Jahr zu Jahr sich steigerte und allmählich in völlige Unruhe überging. War dieses Uebel ganz natürlich von eingreifendster Bedeutung auf die Stimmung Beethovens, so war dies auch der große Punkt, mit welchem seine Brüder ihm lohnten. Sie über sowohl, als auch später ihre Kinder, haben es erdenklich Herzleid über ihren ungeliebtesten, großen Wollstärker gebracht. Wie tief das

Gottheit, kann ich im Tempel der Natur und des
 Menschen ihn wieder fühlen? Nein, es wäre zu
 ri.“ Und dieser große Resignierte, der so ex-
 zultiert flage, hat uns doch wunderbare Ruffl
 schenkt! Im Jahre 1825 fühlte seine Gefundheit
 mählich an zu rranken, 1826 zeigten sich Sym-
 ptome von Wassersucht, und 1827, nach einer schmerz-
 vollen Operation, nahmen seine Kräfte mehr und
 mehr ab. Am 26. März 1827 erlosch ein wunder-
 barer Genius, der als einer der empfindlichsten und

stichten, unser Dank soll ihm Tag für Tag werden
den wunderbaren Trost in seiner Wust für
unser armes Erdenleben. Drei Perioden unterschei-
det man deutlich in den Werken dieses genialen
Künstlers: die erste, poetische, unfuldsbvolle Ju-
gendzeit mit ihren träumerischen Idealen, die zweite,
mit dem hinreichenden Ausdruck der männlichen Kraft,
die dritte aber zeigt jene heilige Weihe eines Schei-
dens, der seine hohe Mission erfüllt hat.

Auf dieses Schreiben, das völlig unbeachtet blieb, folgte ein warmer und inniger Brief des Großhändlers Wagberg, in dem er seine Schwester kürlich nach dem Brädebo zu kommen, um bei seinem dritten: Aussteigen Gate zu stehen, sein Heim zu besuchen und seine Freunde kennen zu lernen. Zuerst warf Maria, über die so unfinniges Arierleben lachend, den Brief in den Korb für unsinniges Gerede. Dennoch stand sie bei der Taufe in einem neuen, schweren, schwarzen Seidenkleid einem jungen

Später warb der Gevatter-Kamerad in einer Ecke des Zimmers um sie, noch später, als die Gäste sich entzogen, fragte Bruder Stalle befallig, ob sie ihm zuhause häufig auf kurze Zeit die Kleinigkeit von 6000 Kronen leihen könne, und noch etwas später mit Wärme ihm ein sehr bewegtem Ton, ob sie ihm um der Eltern willen auf unbefristeter Zeit wenigstens mit 4000 Kronen ausleihen könne.

er neben ihrem Hause lag und fuhrte dort allmählich
verfärbig und sparlos, aber doch mit einer bis dahin
in Ostfriesland ungehörten Pracht neue Gefäße
einlager, Wirtschaften und Wohnräume auf. Eine so
schon hiermit fertig war, hatte ihr Bruder Konkurs an
melden müssen und fragte an, ob sie nicht um der
vergeßlichen bedürftigen Eltern willen ihren Namen
als Witze unter den Affordorfschlag setzen wolle.

er Stadt, der erklärte, daß die beiden eigentlich ge
bräulichen Papiere sich unter 10 000 Kronen kaum au

100

(Mitgeteilt vom Patent- und techn. Bureau, Conrad

A) Patentanmeldungen. Vorrichtung zum Schneiden von Dichtungsringen aus Gummi

gegen Herabstürzen von Personen aus geöffneten Fenstern, bestehend aus rechteckig umgebohrten durch den Fensterrahmen und geöffnetem Fenster befindlichen Spalt in Bläsen einschiebbaren, eine Kette o. dgl. zwischen sich tragenden Metallst. B. Stochhaufen, Tieringhaufen (Mhbl.). — Doppelwerkzeften für Nadelnschneidmaschinen und dergl. Serr. Hilselwand. Winkels. 4. M.

C) Gebrauchsmustererteilungen. Aufschrippe für Hofenträger. Fritz Barth, Barmen. — Papierbeutel. Walter Reel, Söfingen. — Satz von ineinander fessbaren, gebrauchsfertig gegliederten Versand-Stationen. Ferd. Rath, Barmen. — Schloß mit Sicherung für das Schlüsselloch. Heinr. Nacholl, Nadevornwald. — Spielzeug in Form eines die

— Haar-Nichtenschnalle mit gabelförmigem, verzahntem, kantenförmig geprägtem Unterleib. Schmalhalsige, runde, mit einem Stiel hergestellte, mit gleichzeitiger Stüßkraft-Verwendungsmöglichkeit. Emil Kitz, Bruch-Pöschel, Hausen b. Plettenberg. — Nachtab mit Gleichhälften zum Stoffansetzen. Hans Preis, Barmer. — Insekteneisenhaken. Brandt, b. H. Philipp, Remscheid. — Furnierte Lacktischplatte mit massiver Blindholzunterlage. —

Gradebo ist keine Riesengeschäftsmetropole, in der die Leute mit großen Zahlen wirtschaften. Mittagessen ist zwar die gefährliche Angelegenheit geordnet, und dannhin erst ging Maria mit den Weibchen dazur nach Hause zur Kasse. —

Seitdem sind mehrere Jahre vergangen. Während zwei Söhne liegen noch in dem alten Obduktorium, und die sehen neu und gepflegt aus. Die Herrin lausert sich nicht mehr frei herum, und der Feind, der Landen, ist nicht mehr.

und überlief: das Jeld dem Buchhalter, wenn ein
fender, den er aus allen glänzenden Tagen her kennt
in den Hof einfährt. Aber im Wdhofhofrestaurant,
in einem Kreise, den er erst in seiner jetzigen Erniedrigung
kennen gelernt hatte, entwirft er noch immer gigantische
tische, Geschäftspläne und beweist, was aus ihm hätte
werden können, wenn nur Schwester Maria zur rechten
Zeit ausgetrieben hätte.

„Aber Gottsdank, daß ihr Schwesterherz schließ-
lich doch noch erwacht ist!“, feufzt er resigniert.

„Und Schwester Maria?“, So sie hat schon nie-

den aus der großen Stadt an der Westküste gehabten. Wie hübsch waren seine Nader, wie glänzend seine heimlichen Kräfte und wie nahe war sie daran gemeinsamen ihrem Leben eine ganz andere Richtung zu geben! Und sie dankt Gott, daß sie damals nicht die vorerretten bedeutende, gewissenhafte Frau war, die sie nun durch Selbstziehung geworden ist. Dann hätte sie ja nicht dem von dem Reisenden in Ostasien angenommenen Bauernjungen auf dem Wege zur Telegraphenstation in ihrer wilden, unberechtigten Reizung
